

BLATTEN WIE DER PROFI

Blattzeit, das magische Wort, das jedem passionierten Rehwildjäger den Puls höher schlagen lässt. Suchende und treibende Böcke drängen den Weidmann ins Revier, um sein Glück auf den Brunftbock zu versuchen. Jeder hat so seine eigene Strategie, sei es wann, wo, wie und mit was für einem Instrument geblattet wird.



Von Klaus Demmel

Seit vielen Jahren führe ich alljährlich zahlreiche Jagdgäste aus aller Herren Länder zur Blattjagd, dabei sind Strecken von zwanzig bis dreissig Rehböcken in wenigen Tagen keine Seltenheit. Solche Strecken ergeben sich nicht von alleine, es steckt schon etwas mehr dahinter.

Bei den Blattjagd-Seminaren, die ich in Deutschland und auch über die Landesgrenzen hinaus bis in die Weiten Sibiriens abhalte, herrscht immer ein reger Meinungsaustausch. Dabei haben sich zwei Meinungen in den Köpfen der Jäger festgesetzt:

- Richtiges Blatten ist eine grosse Kunst.
- Wenn es passt, springen die Böcke und wenn nicht, dann springen sie einfach nicht.

Zum ersten Punkt: Ich bin der Überzeugung, dass jeder Jäger mit Einfühlungsvermögen – damit meine ich, dass er sich in die Stimmungslagen des Wildes hineinversetzen kann – die Blattjagd ohne grosse Mühe erlernen kann. Natürlich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, aber bekanntlich macht die «Erfahrung den Meister».

Zum zweiten Punkt: Diejenigen mit der Einstellung «entweder passt's, oder halt nicht» überlassen vieles dem Zufall. Den Grund dafür kennen aber die wenigsten. Alljährlich bin ich in den verschiedensten Revieren zur Blattjagd unterwegs und stelle immer wieder unter Beweis, dass die guten Strecken keine Zufallserfolge sondern kontinuierliche Erfolge einer sorgfältig vorbereiteten und durchgeführten Jagd sind.

Grundvoraussetzungen

Eine erfolgreiche Blattjagd setzt einen gewissen Grad an Planung und Vorbereitung voraus. Diese beginnt schon im zeitigen Frühjahr. Dabei wird alles irgendwie für die Blattjagd Interessante notiert. Wo finde ich z.B. vermehrt Fegestellen? Bestätigte Rehböcke werden notiert – auch Zufallsbegegnungen, denn gerade diese ge-

raten häufig in Vergessenheit. An all diesen Stellen lohnt sich später ein Versuch zu blatten.

Weiter notiere ich jagdliche Einrichtungen, die zur Blattjagd mit einbezogen werden können. Wo sollte ein Blattstand errichtet werden? Wo genügt ein Schirm? Wo befinden sich natürliche Blattstände wie Holzpolter, Buschgruppen oder offene Feldscheunen. Aus dem Ganzen ergibt sich ein Konzept, das sich von Jahr zu Jahr verbessert. Auch sollte das Üben mit dem Blattinstrument nicht vergessen werden, denn wer während des Jahres regelmässig übt, ist zur Blattzeit gut gerüstet.

Nun könnte die Blattzeit kommen, doch da tauchen schon die nächsten Fragen auf.

Wo, wann und wie soll ich Blatten? Wohl dem, der sich schon frühzeitig mit diesen Themen beschäftigt und sich dementsprechend darauf vorbereitet.

Wo blatten?

Im Wald sind dunkle Bereiche wie schattige Altholzbestände mit niedrigem Bewuchs immer erfolversprechend. Ein Abstand von achtzig bis hundert Meter zum Einstand ist dabei ideal. Im Feld herrschen andere Bedingungen, dort sind die Böcke bei Sonnenschein nur schwer zu bewegen. Deshalb nutze ich dort grundsätzlich die frühen Morgen- bzw. die späten Abendstunden. Natürlich kann nicht nur vom Boden sondern auch vom Hochsitz aus geblattet werden. Dabei müssen wir eines immer beachten: niemals Böcke auf kürzere Distanzen von erhöhter Warte aus anblatten, denn jeder Rehbock weiss natürlich, dass die Ricken und Schmalrehe nicht von den Bäumen «pfeifen». Wird dagegen genügend Abstand zum Einstand eingehalten, bietet die erhöhte Warte nur Vorteile. Ich selber benutze gerne transportable Schirme, so bin ich flexibel und vom Wind unabhängig.

Wann blatten?

Vom Datum her gibt es zwei erfolversprechende Zeiten:



Wer erfolgreich blatten will, ist gut beraten, die Jagd sorgfältig zu planen.

Brunfteingang und Brunftausgang. Brunfteingang ist etwa die Zeit vom 25. bis 28. Juli. Dann sind die Böcke noch in guter Kondition und reagieren sehr gut. Darauf folgen in der Regel vier bis fünf Tage mit eher spärlichem Erfolg.

Am 2. August beginnt die zweite Phase: der Brunftausgang. Die Brunft hält bis etwa zum 15. August an und flacht dann rasch ab. In raueren Gegenden beginnt die Brunft später, denn der Brunftbeginn hängt unmittelbar mit dem Setztermin der Ricken zusammen. Je später die Kitze gesetzt werden, desto später beginnt auch die Brunft. Um welche Uhrzeit geblattet wird, hängt stark von der Witterung ab. Bei bedecktem Himmel und nicht all zu grosser Hitze oder gar bei regnerischem Wetter kann den ganzen Tag über erfolgreich geblattet werden. Bei Hitzeperioden sollten dagegen unbedingt die frühen Morgen- und die späteren Abendstunden genutzt werden.

Wie blatten?

Nachdem wir je nach Wind und Tageszeit den Blattstand ausgewählt und bezogen haben, sollte unbedingt eine Wartezeit von zehn bis fünfzehn Minuten ein-



gehalten werden. So kehrt in der Umgebung wieder etwas Ruhe ein. Danach beginnen wir mit den ersten Fiepsereien. Nun zeigt sich, wer Zuhause fleissig geübt hat und den Umgang mit dem Blattinstrument beherrscht.

Die einzelnen Blattserien sowie die dazwischenliegenden Pausen hier zu beschreiben, wäre sehr schwierig. Diese sind auf der bei mir erhältlichen Audio CD «Blatten mit Klaus Demmel» oder noch besser auf der neuen DVD «Blattjagd mit Klaus Demmel» genau beschrieben und im Einzelnen akustisch vorgeführt. Wichtig ist, dass verschiedene Serien durchgespielt werden, denn der Bock kann sich in verschiedenen Situationen befinden und reagiert auf den der Situation entsprechenden Laut.

Ist der Bock alleine auf der Suche, genügt häufig schon der Fiep oder Pialaut des weiblichen brunftigen Stückes. Sitzt der Bock sehr müde und abgebrunftet im Lager, kostet es schon etwas mehr Mühe ihn auf die Läufe zu bekommen. Hier müssen wir das Ganze schon etwas aggressiver angehen, um dem Bock die Anwesenheit eines Rivalen in seinem Territorium glaubhaft zu machen.

Wenn der Bock bei einem weiblichen Stück steht, gelingt es häufig, die Ricke samt Bock mit dem Kitzfiep oder Kitzklagelaut zum Zustehen zu bringen.

Ein schnell aufgebautes Tarnnetz bietet dem Jäger gerade in Altholzbeständen eine gute Deckung. Auf dem freien Feld kann auch eine Strohball als Deckung dienen.

Das Blatten verspricht auch bei anderen Rehwildarten Erfolg, wie hier bei einem Sibirier.

Fazit

Zwei Dinge lege ich den Jägerinnen und Jägern immer ans Herz:

- Lassen Sie sich auf dem Blattstand genügend Zeit. Vierzig Minuten bis zu einer Stunde sind das absolute Muss, gerade weil die Blattjagd auch den älteren, heimlichen Böcken gilt.
- Machen Sie sich keine Gedanken, wenn einmal ein schräger Ton entsteht. Ein paar falsche Töne machen wirklich nichts kaputt. Nehmen Sie sich ein Herz und lassen Sie Ihrem Gefühl freien Lauf. Stellen Sie sich einfach vor, Sie seien das Schmalreh, das nach dem Bock ruft, oder die Ricke, der der Bock an der Schürze hängt. Dann sind Sie auf dem richtigen

Weg. Auf monoton, einsilbig, und gar langweilig vorgetragene Blattserien wird der erfahrene Bock nicht hereinfallen.

Mit welchem Instrument geblattet wird, bleibt letztendlich jedem selbst überlassen. Ich selber blatte seit vielen Jahren mit dem von mir entwickelten «Rottumtaler Rehblatter», der mit Sicherheit einen Grossteil zu den guten Erfolgen beiträgt.

Eines noch zum Schluss: Sollte der Erfolg einmal ausbleiben, geben Sie nicht auf. Schon am nächsten Tag kann es wieder ganz anders sein. Die Blattjagd bietet Ihnen immer wieder schöne und spannende Erlebnisse, die keiner in seinem Jägerleben missen sollte! ■

